

Datum / Zeit: 16.05.2019, 12:00 – 13:00

Ort: ZH 213

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreterinnen
Lucia Amberg (Studiengangsleitung KU)	Schaub Svenja
Heidi Wüthrich (Stv. Leitung Studiengang KU)	Tolusso Carina
StudOrg	Müller-Flühler Anna
Gabriela Dentler (Sitzungsleitung)	Hofstetter Gina
Selina Gamma (Protokoll)	Schnellmann Seline

Beginn
<ul style="list-style-type: none"> Gabriela Dentler begrüsst die Anwesenden, gibt den Ablauf und das Ziel der Sitzung, Verbesserung des KU-Studiengangs, bekannt.
Punkte die geschätzt werden
<p>Die geschätzten Punkte werden an der Sitzung kurz angesprochen und entsprechend weitergeleitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> Praxisanteil/Praxisnähe im gesamten Studium Spezialisierungsstudium (selbst wählbar → vorgängige Infoveranstaltung) Stufenspezifische Ausbildung (Kindergarten und Unterstufe) → «familiär» Angebot der Beratungsgespräche in diversen Fächern (soll freiwillig sein/bleiben) Plattformen Moodle und SwitchDrive
Schwerpunkt 1: Sparmassnahmen
<p>Die folgenden Punkte werden an der kommenden StugaLeiSi (Sitzung zwischen Hochschulleitung, Studiengangsleitung und StudOrg) thematisiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> Kürzungen der Praktika (nicht noch weiter kürzen) Reader sollen online verfügbar sein → Papierkosten sparen Kommunikation im ersten Studienjahr evtl. freiwillig Kürzung/Streichung des Spezialisierungsstudiums im letzten Studienjahr

- Mehr Selbststudium in diversen Fächern
- Materialkosten BG/TTG → statt immer alles ausprobieren Beispiele zeigen und bei Bedarf nachmachen
- Ein/e Dozierende/r pro Modul

An der Sitzung wird noch folgendes ergänzt:

Eine Mentorsvertretung macht den Vorschlag, dass vor dem Studium ein selbstorganisiertes Praktikum absolviert werden muss, um zusätzliche Unkosten für Studiengangswechsel und Abbrüche zu vermindern.

Lucia Amberg ergänzt: Die Abbruchquote beträgt im Grundjahr insgesamt ca. 10%, wobei die Eignungsabklärung über das ganze erste Studienjahr andauert. Dieses Zeitfenster ist bewusst über ein Jahr ausgelegt, um auch den Studierenden die Zeit für die Prüfung der persönlichen Eignung für den Lehrberuf und die Stufenwahl zu geben.

Eine Mentorsvertretung betont, dass das Praktikum wirklich nicht noch mehr gekürzt werden und die Chance vorhanden sein soll, einmal ganz allein zu unterrichten.

Lucia Amberg ergänzt dazu, dass ein Einzelpraktikum während des ganzen Studiums nach wie vor gewährleistet ist.

Schwerpunkt 2: Abschlussprüfungen

Die folgenden Punkte werden an der kommenden StugaLeiSi (Sitzung zwischen Hochschulleitung, Studiengangsleitung und StudOrg) thematisiert.

Abschaffung:

Eine gute Lehrperson zeigt sich nicht nur am Fachwissen, sondern vor allem am Umgang mit den SuS

Es soll der ganzheitliche Prozess beurteilt werden während der drei Jahre, nicht nur das Endergebnis

Theorie soll verstanden und angewandt werden können
(nicht nur ein auswendig lernen!)

Schriftliche Arbeiten als Abschluss zeigen nicht, über welches Wissen ich verfüge, sondern nur, wie gut ich Texte verarbeiten bzw. Arbeiten schreiben kann

Gruppenarbeiten und Gruppenaufträge beim Abschluss
(zeigt nicht den Wissensstand des Einzelnen auf!)

Mehr Zeit für Vorbereitung auf die erste Stelle nach dem 6. Semester

Erhalt:

Zu einem Bachelorabschluss gehören vielerorts (auch andere HS) Abschlussprüfungen

Sinnvolle (Über-)Prüfungen (je nach Fach)

Individualität der PH's soll erhalten werden
(Heterogenität auch im späteren Beruf sehr wichtig!)

Schwerpunkt 3: Leistungsnachweise

Die folgenden Punkte werden an der kommenden StugaLeiSi (Sitzung zwischen Hochschulleitung, Studiengangsleitung und StudOrg) thematisiert.

Vorteile drei Chancen:

- Individuelle Bewertung für Studierende, welche stärker im mündlichen als im schriftlichen sind (Belastung und Stress werden reduziert)
- Sozialer Beruf → Verständnis für Misserfolg von SuS
- LN's entscheiden nicht zwingend über die Eignung der Studierenden als LP

Vorteile zwei Chancen:

- Alle Studierende können einmal einen «schlechten» Tag haben
→ LN's werden ernster genommen
- Besprechung mit den Dozierenden möglich
→ nach Feedback möglich und machbar
- Gerechtigkeit zu anderen Hochschulen
- Die Form der Leistungsnachweise soll abwechslungsreich und vielseitig sein (schriftliche Arbeiten, Prüfungen, Präsentationen etc.)

Schwerpunkt 4: Wünsche und Anregungen

1. Vier Lektionen in einem Fach am Stück → Konzentration
(Aufteilen oder Selbststudium möglich?)
2. Berufspraktikum auch 1./2. Klasse wählbar
3. Checklisten für jedes Semester
4. Jeweils einen Stundenplan für die eine Mentoratsklasse (LN's, Organisation...)
→ Stundenpläne und Praktikumseinteilungen evtl. früher möglich?
5. Mehr Praxisbezüge und weniger Theorie in diversen Modulen
6. Thema Elternarbeit früher aufgreifen, da wichtig und zentral für späteren Lehrberuf
(gewisse Module vom 3. Studienjahr ebenfalls)
7. Standortwechsel ist umstritten

1. Modul Basteln und Erfinden (BG/TTG) (4. Semester): Vier Lektionen sind zulange. Es wird sehr viel Theorie vermittelt und wenig Praxis eingebaut. Nicht nur in diesem Modul ist es anstrengend die vier Lektionen zu besuchen. Ganz allgemein könnte man bei grossen Modulen à 4 Lektionen mehr Selbststudium einbauen oder anders rhythmisieren. Besonders anstrengend sind die Module gerade nach dem Praktikum. Heidi Wüthrich betont die Wichtigkeit eine gewisse Vorbereitung und Einstieg eines solch langen Moduls. Seitens Mentoratsvertretung wird gewünscht, dass beim Modul Gestalten auch längere Sequenzen eingebaut werden sollen, wo auch wiederverwendbares Material erstellt werden könnte. So werden auch sinnvolle Dinge hergestellt. Lucia Amberg ergänzt, dass die Diskussion, wie viel den Studierenden abgegeben wird im Selbststudium und wie viel im Modul behandelt wird, anspruchsvoll ist. Wenn mehr Selbststudium eingebaut wird, wird den Studierenden mehr Verantwortung übertragen, das Niveau der Kompetenzerreichung wird jedoch gleichbleiben. Insofern kann auch der Fall eintreten, dass mehr Studierende die Prüfungen in einem ersten Anlauf nicht bestehen. Eine Mentoratsvertretung unterstützt, dass die Anforderungen hoch bleiben müssen, da mit einem Abschluss an der PH «grösseren Schaden» angerichtet werden kann, weil man als Lehrperson mit Menschen und nicht mit Sachen arbeitet. Wenn man diesen Berufsweg einschlagen möchte, soll man sich dafür engagieren. Weiter wird ergänzt, dass die Präsenzpflicht für das Lernen der Studierenden unterstützt. Heidi Wüthrich: Es handelt sich nicht um eine Sparmassnahme. Der Fokus im KU-Studiengang liegt beim jungen Kind. Es werden alle Stufen, auch die Basisstufe, ins Studium integriert. Wer in einer 1. Klasse im Praktikum ist, wird nicht noch in eine 2. Klasse eingeteilt.
2. Mentoratsvertretung: Je nach bevorstehendem Praktikum sollen auch die entsprechenden Zielstufen thematisiert werden. Besonders bei der Planung und Differenzierung sollen die Studierenden stufengerecht unterstützt werden.
3. Es wird gewünscht, dass für Semester und Praktika Checkliste erstellt werden. Dabei gehen die Meinungen auseinander, ob diese notwendig sind oder ob es auf die Selbstorganisation zurückzuführen ist. Ein weiterer Wunsch ist, konkretere Vorstellungen der Leistungsnachweise, damit man sich das Semester gut einteilen kann. Heidi Wüthrich fasst zusammen: Die Mehrheit befindet die momentane Situation als gut. Es werden Checklisten für das Praktikum Unterrichten und das Berufspraktikum erstellt. Für die Mentoratsgruppen werden Semesterlisten zusammengestellt.
4. Seitens Studierenden wird gewünscht, dass es pro Mentoratsgruppe einen Stundenplan gibt und somit eine Klasse alle Module besucht. Lucia Amberg: Es ist nicht möglich, solche einheitlichen Klassen zusammenzustellen. Es ist nicht hochschulkonform und für Quereinsteigende und Repetentinnen wäre dies ungünstig. Es wird gewünscht, dass die soziale Form der Arbeit (EA oder PA) selbst gewählt werden kann, um die Zeit nicht mit Organisation der Gruppen zu verlieren.

5. Allgemein wird von den Modulen gewünscht, dass der Praxisbezug miteinbezogen wird und vielleicht Module in anderen Semestern stattfinden, sodass sie ins Praktikum miteinbezogen werden können.
6. Dieser Punkt wird unter Punkt 5 angesprochen. Die Module in den Semestern stattfinden, wenn ein passendes Praktikum absolviert wird.
7. Dieses Anliegen wurde an der Sitzung nicht besprochen.

Diverses: Die vier grossen schriftlichen Arbeiten (Bachelorarbeit, 3x Portfolio) werden im Aufwand kritisiert.

Heidi Wüthrich: Mit dem professionellen Recherchieren einer interessen geleiteten Praxissituation im Rahmen des Portfolios sollen die Studierenden die Gelegenheit bekommen, neues Wissen zu erlangen und sich Fragen aus der Praxis beantworten. Der Studiengangsführung ist bewusst, dass es eine grosse Belastung mit vier Arbeiten darstellt. Das Ziel ist schliesslich sich von Fachfrau/mann zu Fachfrau/mann zu unterhalten zu können.

Eine Mentoratsvertretung äussert den Wunsch das erste Portfolio früher abzuschliessen. Heidi Wüthrich gibt bekannt, dass dieser Wunsch schon umgesetzt worden ist und die Form der Portfolios bewusst geöffnet wird.

Lucia Amberg ergänzt, dass nicht alle Studierende dieses Angebot der früheren Abgabe und der Möglichkeit zum Erhalt einer Rückmeldung nutzen (Eigenverantwortung).

Schluss

- Geschlossene Feedbackschlaufen
- Wer wird wann wie über die MentoratssprecherInnensitzung informiert? (Ebene Studierende/Ebene Dozierende)
- Das Protokoll wird auf der Internetseite der StudOrg (<https://www.phlu.ch/ueber-uns/studorg.html>) aufgeschaltet.